

Prof. Dr. Alfred Toth

Eigen und fremd

1. Nach Bense (1967) kann prinzipiell jedes Objekt zum Zeichen erklärt werden. Wie ich bereits angedeutet hatte (Toth 2010), stellt sich damit aber die Frage nach dem Zusammenhang, der „Intrinsität“ oder „Extrinsität“ des Verhältnisses von Zeichen und Objekt. Anders ausgedrückt: Gibt es Kriterien, welche die Entscheidung, welches Objekt durch welches Zeichen bezeichnet wird, bestimmen? Oder noch einfacher ausgedrückt: Folgt aus Benses Axiom, dass jedes Objekt zum Zeichen erklärt werden kann, das weitere Axiom, dass das Zeichen jedes Objekt bezeichnen kann? Sobald ein Objekt durch ein Zeichen bezeichnet wird, ist das Zeichen dem Objekt ein Anderes, denn es substituiert es, repräsentiert es, referiert auf es, bezeichnet es, usw. Umgekehrt ist damit aber natürlich auch das Objekt dem Zeichen ein Anderes, eine Aussage, die spätestens dann aufhört, trivial zu sein, wenn das Axiom gilt, dass jedes Zeichen jedes Objekt bezeichnen kann. Aus einer grösseren Menge von Objekten kann dann ein beliebiges Objekt ausgewählt und durch ein einer ebenfalls grösseren Menge von Zeichen entstammenden Zeichen bezeichnet werden.

2. Nach dieser längeren Vorbemerkung denke ich, dass die folgenden Schaubilder, die das Problem des Zeichens als Anderem in der Semiotik auf ein neues Niveau stellen sollen, keiner weiteren Kommentare bedürfen.

Zeichen	Objekt
Anderes _o _____	_____ Anderes _z

Objekt	Zeichen
Anderes _z _____	_____ Anderes _o

3.

Zeichen	Objekt
Anderes _o Eigenes _z	Eigenes _o Anderes _z

Objekt	Zeichen
Anderes _z Eigenes _o	Eigenes _z Anderes _o

4. Wir haben damit folgende Kombinationen:

Anderes_o – Eigenes_o

Anderes_o – Anderes_z

Eigenes_Z – Eigenes₀

Eigenes_Z – Anderes_Z

Anderes_Z – Eigenes_Z

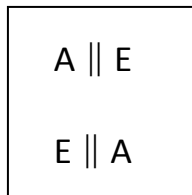
Anderes_Z – Anderes₀

Eigenes₀ – Eigenes_Z

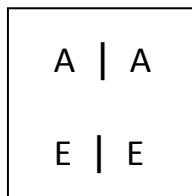
Eigenes₀ – Anderes₀

5. Stehe nun E für Eigenes und A für Anderes, dann bekommen wir zwei markant verschiedene Gruppen aus diesen Kombinationen:

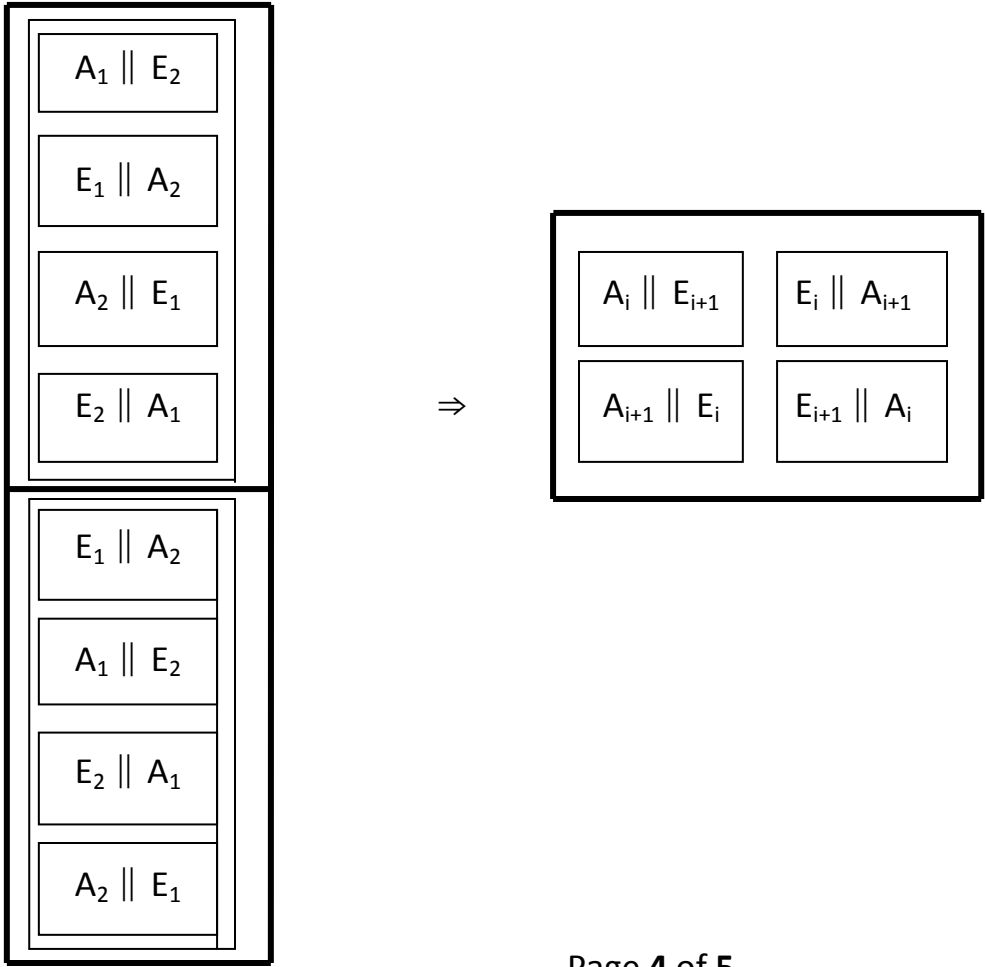
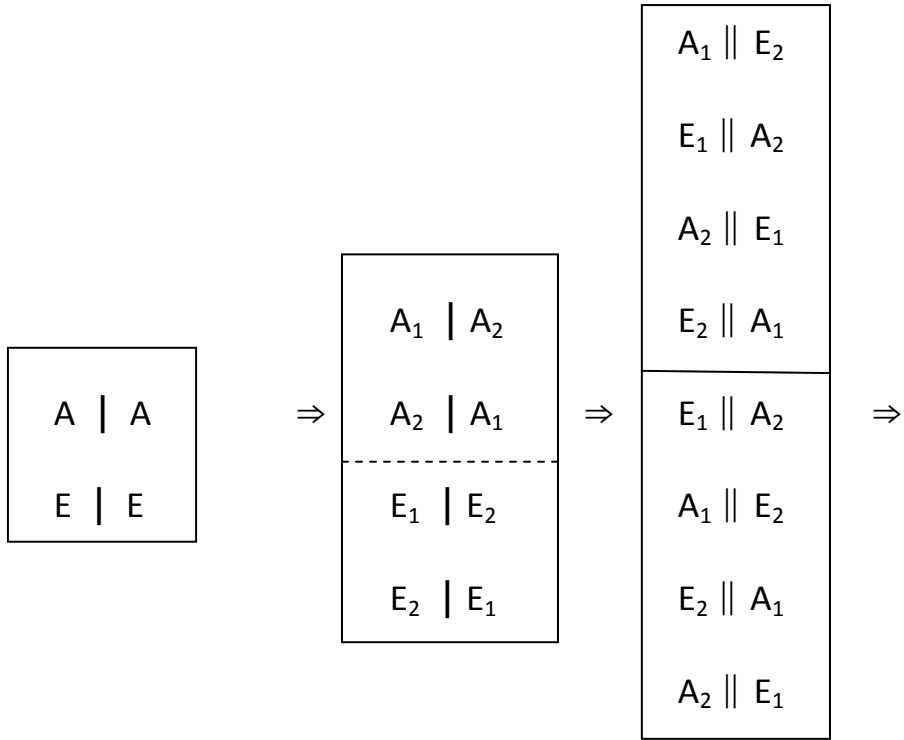
5.1.



5.2.



Da wir jedoch A₀/A_Z sowie E₀/E_Z haben, also mindestens 2 A und 2 E, so folgt hieraus



Dass auch und gerade in der Semiotik nicht einfach der primitive Gegensatz „eigen“ vs. „fremd“ besteht, sondern ein hochdiffiziles Instrumentarium, wie es in dieser Arbeit dargelegt wurde, dürfte gerade im Hinblick auf die zentrale Funktion der „Eigenrealität“ (Bense 1992) von Nutzen sein.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

15.10.2010